

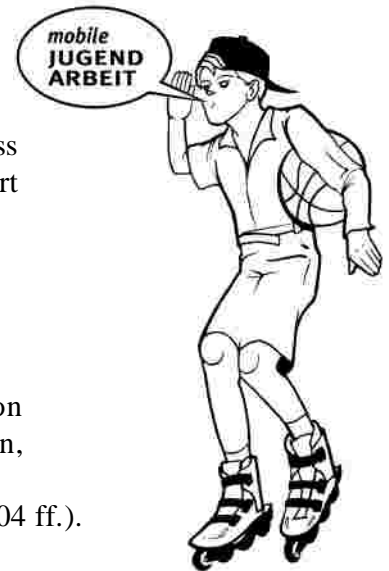
Rahmenkonzeption Mobile Jugendarbeit

Für die aufsuchende, mobile Jugendarbeit hat der Jugendhilfeausschuss am 9.11.1993 folgende Rahmenkonzeption beschlossen, die aktualisiert hier dargestellt ist.

1. Konzeptionelle Grundlage -

Konzeptionelle Grundlage der Mobilen Jugendarbeit ist die *Rahmenkonzeption „Aufsuchende Jugendarbeit“*, welche die Ausgangssituation beschreibt und den konzeptionellen Rahmen hinsichtlich Zielsetzungen, Zielgruppen, Inhalte, Methoden und Evaluation festlegt.

(s. Kommunalen Jugendplan, Jugendamt der Stadt Koblenz, 1996, S.204 ff.).



Mobile Jugendarbeit wird notwendig, wenn die bestehenden Einrichtungen der offenen Jugendarbeit mit ihren herkömmlichen einrichtungsgebunden Angeboten und Kommunikationsstrukturen, Cliques und Jugendgruppen in den Stadtteilen nicht mehr erreichen können. Die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen muss in diesem Fall an deren informellen Treffpunkten stattfinden.

Zielgruppe der Mobilen Jugendarbeit sind alle Jugendlichen in den Stadtteilen, die einen Bedarf an jugendarbeiterischem Handeln signalisieren und bisher von keiner anderen Institution betreut wurden. Die Mobile Jugendarbeit richtet sich in erster Linie an Jugendliche in der Altersspanne etwa zwischen 12 und 20 Jahren.

Mit welchen Cliques oder Jugendgruppen zusammen gearbeitet wird kann erst nach einer anfänglichen Kontaktphase entschieden werden.

Mobile Jugendarbeit bezieht sich auf die gesamte Lebenswelt der Jugendlichen.

Die Rahmenkonzeption benennt u.a. die „Lebenswelterkundung“ und die Sozialraumorientierung als methodisches Prinzip, d.h. dass gemeinsam mit der Jugendgruppe ihr Kernproblem erörtert werden soll, unter Berücksichtigung externer Widerstände, die mit dieser Problematik einhergehen und so die Umsetzung möglicher Ziele und Wünsche gegenüber Dritten erschweren.

2. Leistungsumfang

Der *Leistungsumfang* ist in den Arbeitsplatzbeschreibungen der mobilen Jugendarbeit wie folgt beschrieben:

Arbeit mit Cliques in den Stadtteilen

- Analyse der Bedürfnisse und der Gruppensituation
- Entwicklung und Förderung von Gruppenaktivitäten
- Schaffung von Angeboten unter Berücksichtigung der Interessen
- Betreuung der Gruppenaktivitäten
- Schaffung und Absicherung von „Räumen“
- Beratungsangebote bei individuellen Problemen
- Hilfen für Jugendliche in besonderen Problem- und Konfliktsituationen (Berufsabbrecher, Heimbewohner, Suchtmittelkonsumenten, Wohnungslose) durch Gruppen- und Einzelgespräche, lebenspraktische Beratung,
- Vermittlung weitergehender Hilfen, Begleitung im Einzelnen

Arbeit mit jugendlichen Subkulturen

- Sonderveranstaltungen
- Projekte, Workshops
- Darstellung der Subkultur in der Öffentlichkeit

- Verwaltungstätigkeiten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Haushaltsführung

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Gemeinsame Veranstaltungen
- Vernetzung der Institutionen im Stadtteil
- Beratung der Institutionen für den Bereich Offene Jugendarbeit

Inhaltliche Konzeption

- Erarbeitung von Konzepten mobiler Jugendarbeit in den Stadtteilen
- Ständige Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzepte"

3. Zur aktuellen pädagogischen Konzeption

3.1. Ausgangslage

Die grundlegenden pädagogischen Zielsetzungen der Mobilen Jugendarbeit
jugendliche Szeneautonomie zu ermöglichen und/oder zu schützen
Selbstorganisations- und Problemlösungsansätze von Jugendlichen zu unterstützen
leiten sich ab aus der grundsätzlichen Bedeutung von „Raum“ und der „Clique“ für den
jugendlichen Sozialisationsprozess.

Der jugendliche Sozialisationsprozess vollzieht sich vor allem im „Raum“.

Bei den älteren Jugendlichen geht es im Raumverhalten und Raumerleben vor allem um die Auseinandersetzung mit sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die sich ihnen im Raum vermitteln und im Raum manifestieren. Im Jugendalter werden Selbstkonzepte noch nicht institutionen- und rollenfixiert konstruiert (wie bei Erwachsenen), sondern sind sehr stark auch außerhalb der institutionellen Statuspassagen - eben in den sozialräumlichen Milieus - verankert. Das es in einer immer stärker verregelteren Umwelt, für Jugendliche immer schwieriger wird „Räume“ zu besetzen ist offenkundig.

3.2. Grundlegende Arbeitsansätze, Elemente und Methoden

Mobile Jugendarbeit ist in erster Linie Beziehungsarbeit.

Die Basis der mobilen Arbeit bildet deshalb Vertrauen, welches nur über einen kontinuierlichen Kontakt zu der jeweiligen Zielgruppe hergestellt werden kann.

Mobile Jugendarbeit ist deshalb auch kein „Polizeiersatz“ und keine „Sozialfeuerwehr“, die bei Ärger in den Stadtteilen, kurzfristig von Problemgruppe zu Problemgruppe geschickt werden kann.

„Freiwilligkeit“ bildet (gezwungenermaßen) - wie auch in der offenen Jugendarbeit - ein zentrales Strukturelement.

Mit Blick hierauf wird klar, dass die physischen und psychischen Bedürfnisse Jugendlicher die primären Ansatzpunkte für die Arbeit mit Jugendlichen bilden.

Unter diesen Bedürfnissen verstehen wir den bewussten und unbewussten Wunsch nach Bewegung, Rekreation, Kompensation, Gratifikation oder Kommunikation.

Wir gehen davon aus, dass diese Grundbedürfnisse - in der Regel - zunächst befriedigt werden müssen, bevor die Jugendlichen spezielle, ihren Interessen entsprechende Angebote, in der Praxis auch annehmen.

Die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen sind die Ausgangspunkte für eine evtl. konkrete Angebotsplanung.

Die Jugendarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen, ohne dabei die Bedürfnisse Dritter außer Acht zu lassen.

Darüber hinaus bedeutet Bedürfnisorientierung nicht nur auf die konkret von den BesucherInnen artikulierten Bedürfnisse und Interessen einzugehen, sondern auch Bedürfnisse zu erkennen, die Jugendliche mit ihrem Verhalten signalisieren und diese ebenfalls im Rahmen der Arbeit mit der Clique zu berücksichtigen.

3.3. Grundsätze

Cliquenorientierte Jugendarbeit begleitet und unterstützt die Selbst-organisationsprozesse Jugendlicher. Das heißt, es werden keine Organisationsmuster oder Angebote vorgegeben.

Cliquenorientierte Jugendarbeit akzeptiert Abgrenzungsbedürfnisse und nimmt Abschied vom Offenheitspostulat. Das heißt, die Clique und der Treff sind nicht offen für alle Jugendlichen. Wer dazu gehört, bestimmt die Clique selbst.

Cliquenakzeptanz ist kein methodischer Trick, sondern ein leitendes Grundprinzip. Jeder Versuch cliquenorientierter Jugendarbeit ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, bei dem etwas der Clique Selbstverständliches oder wichtiges draußen vorgehalten werden soll - sei es durch Vorschriften und Verbote, sei es durch belehrende Zurechtweisungen. Sie weiß, dass sie mit der Clique nur arbeiten kann, wenn akzeptiert wird, dass deren Denkmuster und Verhaltensweisen, deren Stilformen und Rituale dazugehören und nicht (z.B. durch Verbote) ausgegrenzt werden.

Cliquenorientierte Jugendarbeit nimmt am Alltag der Jugendlichen teil; zentral ist daher Beziehungsarbeit und nicht das Angebot. Die Jugendarbeit findet dort statt, wo Jugendliche sich aufhalten; sie setzt sich unterstützend für die (Wieder-)Aneignung und die Erhaltung sozialer Räume ein.

Anstatt Trends zu fördern, Lebenswelten 'jugendfrei' zu machen und Kinder und Jugendliche in pädagogische Restzonen abzurängen, wird versucht eigene oder auch nur, informelle Treffpunkte besser zu schützen und abzusichern. Dies wird von Cliquen durchweg als attraktives Angebot empfunden in einer Welt, in der Territorien fast durchgängig verregelt und in ihren Funktionsbestimmungen jedenfalls nicht dafür gedacht sind, dass sich dort Jugendliche informell treffen und aufhalten. War es vor ein, zwei Generationen noch üblich, dass sich Kinder und Jugendliche auch in größerer Zahl an vielen Orten treffen konnten und Erwachsene erst einschritten, wenn diese etwas anstellten, so reicht heute ganz oft schon alleine die Tatsache, dass mehr als vier/fünf Kinder oder Jugendliche irgendwo zusammen sind, dafür aus, dass irgendwelche Erwachsene sich genötigt sehen, da zu intervenieren.

Vorhandene Jugendeinrichtungen werden als Stützpunkte betrachtet.

Cliquenorientierte Jugendarbeit macht Aggressions- und Gewaltbereitschaft zum Thema und sucht und übt mit den Jugendlichen gewaltfreie Lösungsansätze ein. (vgl.:Keep-Cool Training, Anti-Gewalt Training)

3.4. Schritte und Methoden

- Sozialökologische Theorieansätze als Hilfsmittel zum Verständnis und Erklärung des sozialräumlichen Verhaltens
- sich ein Bild machen von Orten und Räumen der Jugendlichen und deren Qualitäten, Einschränkungen und Möglichkeiten
- Lebenswelt-/Sozialraumanalyse (Methoden:z.B.Stadterkundungen, Cliquenbeobachtungen, Fremdbilderkundung, Interview mit Schlüssel-Personen)
- Aneignungsmöglichkeiten in bestehenden Jugendeinrichtungen feststellen / ermöglichen
- Rückzugsraum und Raum zur eigenen Gestaltung für Cliquen im Stadtteil finden
- Jugendraum als teilkommerzielles und jugendkulturelles Angebot ansehen
- Verbindung der offenen Arbeit mit anderen Bereichen der Jugendhilfe (z.B. ASD, Jugendgerichtshilfe, Jugendberufshilfe)
- Kooperation mit Schulen
- Personelles Angebot (Jugendarbeiter als Anlaufstelle, Vermittler und Ratgeber der Jgl.)
- Konfrontatives Arbeiten
- Erlebnispädagogische Ansätze
- Gruppendynamische Prozesse steuern, anregen und ermöglichen
- Regeln und Grenzen setzen

3.5. Pädagogische Standards:

Die pädagogischen Standards richten sich nach den Wünschen und Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen, den Anforderungen unseres Trägers (Stadtverwaltung Koblenz), sowie nach den gesetzlichen Vorgaben (SGB VIII, Landesgesetze).

Unsere Grundsätze:

das Prinzip Offenheit und Freiwilligkeit
das Eröffnen von Räumen
bedürfnisorientiertes Handeln
sozialräumliche Orientierung
Wertevermittlung
Parteilichkeit
Vertraulichkeit

Wir fördern:

soziales Verhalten und soziale Bildung
Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
soziale Integration
Partizipation- und Mitwirkungsmöglichkeiten
Erleben von Gemeinschaft
die Entwicklung und Einhaltung demokratischer Grundwerte
Selbstbestimmung und Selbstorganisation
Gewaltfreie Lösungsansätze von Konflikten
Konfrontierende und akzeptierende Ansätze

Unsere Einstellungen:

das Respektieren von Regeln und Grenzen
die Entwicklung von Vertrauen und Zutrauen
Wertschätzung und Respekt im Umgang miteinander

Strukturelle Standards:

Regelmäßige Teambesprechungen
Reflexion der Arbeit mit einzelnen Cliques im Team
Vertretung gegenseitig
Gegenseitiges Kennen der Cliques und Treffs
die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen
die Zusammenarbeit mit anderen Formen und Trägern der Kinder- und Jugendarbeit
Erfassungsbögen für einzelne Treffs
Kontrolle der Treffs (Checkliste)
Unterhaltung und Verwaltung der Treffs

Personelle Ressourcen:

1 Dipl.Soz.Päd.(FH)	100%	Mobiler Jugendarbeiter (Anti-Gewalt-Trainer)
1 Dipl.Soz.Arb. (FH)	100%	Mobiler Jugendarbeiter (Gestaltpädagoge)
1 Dipl.Soz.Arb. (FH)	37,5%	Mobiler Jugendarbeiter (Erlebnispädagoge)
1 Dipl.Soz.Päd.(FH)	100%	Jahrespraktikant im Anerkennungsjahr

Räumliche Ressourcen:

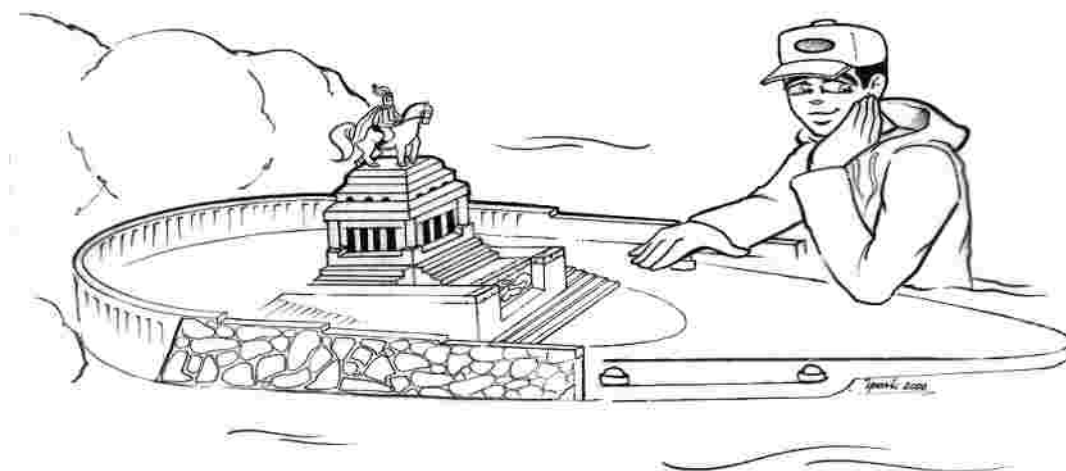
Kontinuierlich laufende Leistungen.
Betreuung von Cliques und Jugendräumen in den Stadtteilen.
(vgl. Situationsbeschreibung 3.3.)

Zusätzliche Aktionen und Projekte:

(vgl. Situationsbeschreibung 3.3.)

Beteiligung an:

(vgl. Situationsbeschreibung 3.3.)



4. Überblick zur Konzeption

Gesetzliche Grundlage

KJHG §11, Kommunalen Jugendplan der Stadt Koblenz

Zielgruppe

Cliquen, Jugendgruppen und Jugendkulturen in den Stadtteilen, die einen Bedarf an jugendarbeiterischem Handeln signalisieren und von keiner anderen Institution betreut werden. Die Mobile Jugendarbeit richtet sich in erster Linie an Jugendliche in der Altersspanne etwa zwischen 12 und 20 Jahren. Im Gegensatz zur traditionellen Straßensozialarbeit erfolgt keine Eingrenzung auf einen bestimmten Typus jugendlicher Lebenslagen (Drogenabhängige, Nichtsesshafte etc.)
--

Allgemeine Zielsetzung

-jugendliche Szeneautonomie zu ermöglichen und/oder zu schützen

-Selbstorganisations- und Problemlösungsansätze von Jugendlichen zu unterstützen
--

-Partizipation an lokalen Entscheidungen ermöglichen
--

-Prävention

-Förderung sozialer Kompetenzen

Rahmenbedingungen

Träger	Stadtverwaltung Koblenz
Kommunalpolitischer Auftrag	vgl. Kommunalen Jugendplan, Rahmenkonzeption Aufsichende Jugendarbeit, verabschiedet vom Kinder- und Jugendhilfeausschuß am 09.11.1993
Personal	2,375 Mobile Jugendarbeiter Dipl.Soz.Päd./Arb. (FH) 1 Praktikant im Anerkennungsjahr
Finanzen	60.000,00 €